Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 10

Vorwort: Der unterspülte Block Osteuropas

Autor: C.B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Beiträge zur Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Diktatur

5. Jahrgang, Nr. 10 | Erscheint alle zwei Wochen | BERN, 13. Mai 1964

Der unterspülte Block Osteuropas

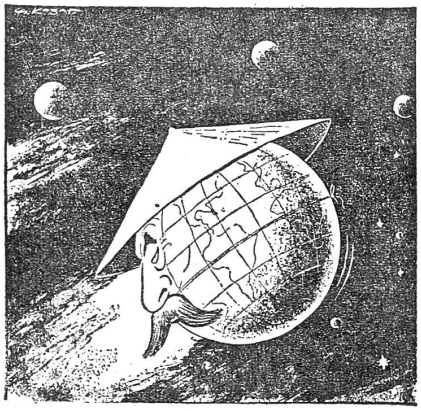
Ueberall im kommunistischen Osteuropa scheinen gegenwärtig Dämme einzustürzen. Dämme, die nach hergebrachter Anschauung diesseits und jenseits des heute angerosteten Eisernen Vorhangs eine wesentliche Funktion im staatlichen und gesellschaftlichen Leben der kommunistischen Staaten hatten. Es waren ebensoviele Tabus und Normen, die Jahre hindurch als unerschütterlich gegolten hatten: Ueber die zwingende Gesetzmässigkeit der kommunistischen Planwirtschaft, über die dienende Rolle des künstlerischen und schöpferischen Schaffens, über die selbstverständliche Zensur aller Informationen im angeblichen Interesse der Masse, über die Unterordnung der persönlichen Wünsche, wenn die Partei es befahl. Heute sind diese Dämme gefährdet. Ihr Fundament und ihr Bau erweisen sich als brüchig, da neue Strömungen an ihnen rütteln. Das Aufbegehren in den Volksdemokratien ist so gross geworden, dass man zögert, noch länger vom Ostblock zu sprechen.

Von diesem allgemeinen Eindruck muss nun allerhand zurückgenommen werden, wenn man die Staaten einzeln betrachtet. Man wird feststellen, dass die neuen Strömungen nicht nur unterschiedlich sark sind, sondern auch verschiedene Richtungen einnehmen.

Prag intern, Bukarest extern

Am stärksten im Fluss sind die Dinge heute in der Tschechoslowakei (siehe S. 2/3). Hier wurde seit letztem Jahr ein Prozess in Gang gesetzt, der noch keineswegs abgeschlossen ist. Er umfasst neben den als «Entstalinisierung» und «Liberalisierung» gekennzeichneten Tendenzen zusätzliche Probleme der nationalen Minderheiten. Daneben ist bemerkenswert, dass die Reformer sich allesamt genau wie das Regime auf das Moskauer Beispiel berufen. Die Zusammenarbeit im Rahmen der Ostblock-Wirtschaftsorganisation Comecon und die Unterstützung des Kremls in seinem Konflikt mit Peking steht öffentlich nicht zur Diskussion. Dass freilich die Opposition weitergehen kann, zeigte der Prager Aufruhr vom 1. Mai.

Die auffälligste Unbotmässigkeit gegen Chruschtschew zeigt dafür Rumänien, das im Streit mit Peking auf Vermittlung beharrt und vor allem jede engere Zusammenarbeit im Comecon verweigert. Dies ganz offiziell durch Zentralkomitee-Erklärung. Dagegen hat Bukarest intern die Zügel nicht gelockert. Die Parteiführung bleibt starr wie eh und je; nur, dass sie sich gegen die UdSSR auflehnt.



Doch die asiatische Seite des Weltkommunismus sieht anders aus...

Kadar und Gomulka in Gegenrichtungen

Ungarn ist das Land, in welchem das Regime den Reformwünschen am weitesten entgegenkommt. Worin es übrigens offiziellen Beifall von Chruschtschew erhält. Kadar trat 1956 seine Macht unter dem Zeichen des Terrors an, nachdem sowjetische Panzer die Revolution niedergewalzt haben. Heute gebärdet er sich als der revisionistischste und liberalste kommunistische Führer.

Der polnische Chef Gomulka scheint eine umgekehrte Entwicklung durchzumachen. 1956 kam er als polnischer Patrick und «Revisionist» ans Ruder. Seither hat er die Schraube allmählich angezogen und scheint neuerdings sogar den stalinistischen Flügel stark werden zu lassen. Die Polen lassen sich allerdings ihre Teilfreiheiten nicht widerstandslos abkaufen. Das belegte die Eingabe von 34 Wissenschaftlern und Künstlern an Regierungschef Cyrankiewics. Kommunisten hatten ebenso unterzeichnet wie Nichtkommunisten. Warschau suchte erst mit Verweisen unter Ausschluss der Oeffentlichkeit die Meuterei zu bezwingen. Aber die Unterzeichner erzwangen eine öffentliche Diskussion (die von Parteiseite aus sehr scharf geführt wurde) und dann eine Unterredung mit Gomulka. So geht das Ringen in Polen weiter.

Pankow hat die Diskussion um eine Neuorientierung unterdrückt (Fall Havelmann), nachdem sie eine Zeitlang in Gang zu kommen schien. Aehnlich verhält es sich in Bulgarien, wo man alle Freiheiten, die sich namentlich Schriftsteller getarnt herausnehmen, kräftig verweist. Aber die innere Unruhe macht sich in beiden Ländern bemerkbar — trotzdem oder erst recht. Wenn man in Sofia kürzlich die politischen Witze offiziell zu Strafdelikten erklärt hat, zeigt das, wie unangenehm der Volksmund zu werden beginnt.

Gemeinsame Nenner?

So hat die Bewegung, die heute in Osteuropa festzustellen ist, viele Richtungen. Einmal gibt die Partei den neuen Ton an, und einmal die Opposition. Einmal geht es um nationale Interessen, einmal um persönliche Freiheiten. Für oder gegen das Regime, für oder gegen Moskau.

Ist da etwas Gemeinsames? Jedenfalls macht sich der Aufbruch einer neuen Zeit bemerkbar. Und der Aufbruch einer neuen Generation. Denn es ist in erster Linie die Jugend, die mit dem Schema des übernommenen Kommunismus alter Prägung nichts mehr anzufangen weiss. Es ist die im Lande heranwachsende Führerschicht, welche bei aller Parteigebundenheit vermehrt die nationalen Interessen sieht. Und alle diese Bewegungen — ob unterdrückt, geduldet oder gefördert — zeigen die Suche nach neuen Wegen. Sie brauchen deswegen für uns nicht Parallelwege zu bedeuten. Wir wissen so wenig wie die Beteiligten, wohin sie führen. Und noch immer besteht der Apparat der Diktatur. Auch sie kann neue Formen annehmen. Es wird — jetzt und in der Zukunft — auf den Inhalt ankommen.

C. B.

IN DIESER NUMMER:

Prager Mai schlägt aus 2/3

Informationen in knapper Form 4

Meinungen und Kommentare 5

Chruschtschews Viehzucht 6

Karikaturen 7

BEILAGE:

Pekings stärkstes Stück I/II

Uruguay - «Chinesen» III/IV